

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **24 (1898)**

Heft 21

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Rämistrasse 31.

Buchdruckerei Gebrüder Frank.

Erscheint jeden Samstag.

—→ Abonnementsbedingungen. ←—

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzeile: Schweiz 30 Cts., Ausland 50 Cts. — Reclamen per Petitzeile 1 Fr. — Aufträge befördern alle Annoncen-Agenturen. — Verkauf in Paris: chez M^{me} Lelong, Kiosque 10, Boul^d des Capucins en face le «Grand Café».

Im Audienzstüblein von Pater Kanisi im Kloster Cötterliburg.

Kanisius:

Diese mehr als heilige Universität,
Die durch unsern frommen Eifer entsteht,
Und aller Feindschaft der Keher entgeht,
Wir wollen hoffen, sie komme nicht zu spät,
Macht aber doch etliche Schwulsttät.
Ein Sprüchlein heißt und lehrt uns das Dulden:
„Hilf dir selbst — so helfen dir Schulden.“
Und leeren wir fremde Beutel und Kittel,
Man weiß ja: Der Zweck heiligt die Mittel.
So war es von jeher, so soll es auch sein,
Wer stampft auf der Treppe? aha — herein!

Zirkusbesitzer Galoppian:

Weil ich zum verabredeten Schwaz muß,
So mach ich Ihnen Gruß und Krachfuß.
Hochwürden! Sie verhandeln ganz famose
Universitätliche Lotterielose.
Jeder Käufer hat bei mir freien Platz;
Wir schaffen aber beide nicht für die Katz!
Ich will die Preise um die Hälfte spalten,
Sie werden mich dagegen schadlos halten,
So vereinigen wir unsere Kräfte,
Und machen zusammen nette Geschäfte.

Kanisius:

Herr Zirkusmann, Sie sind leider ein Jude,
Doch der Zweck heiligt Zirkus, Roß und Pudel;
Und also soll unser Afford geschlossen sein.
Sie sind entlassen. Es klopft — herein!

Ochsenwirth Stierle:

„Schön guten Morgen, schöner Herr Pater,
Sie werden bemerken meinen Kater,
Aber ich habe wohl im größten Brand
Ihren Antrag verstanden mit Verstand,
Wer ein Los kauft für Ihre Lotterie,
Der trinke beim Wirte sich satt — und wie!
Für Beide Profit! — verstehen wir fein,
Da heiligt der Zweck das Wasser zu Wein.“

Kanisius:

O, freilich! Entfernt Euch, es klopft — herein!

Affhalz:

„Guten Tags! Se sagen, was ä Handel sey!
Was thut mer mit? was springt heraus derbey?
Wer zehnmal kauft ä Laus von's Lotterie,
(Und wenn gegangen niem ä ganze Kimpenie)
Der kriegt a Klaading — Gott der Gerechte!
Hosen, Rock und West', ond gor net fa schlechte.

Aber seigen's net schofel, halten's mehr wett!
Immer kaufcher! beschummle laß me net!

Kanisius:

Ich geb' es ja schriftlich, sei doch geschaid,
Wir handeln ehrlich, wir alle zwei Beid!
Es gibt dir Niemand noch bess're Räte,
Der Zweck heiligt die schlechtesten Mäte.
Ich zahle Dir zwanzig (da nimm den Schein)
Statt fünfunddreißig, mach fort! Es klopft —
herein!

Direktor Sopphäpf:

„Ju'n Morjen! verehrter Herr Pater!
Ich bin Direktor von's Flohtheater.
Sie globen, wir Beed machen en Handel?
Denn freut mir mein Flohlebenswandel.
Für Ihrige Los — bei mich en Antree,
Vor bloß die Hälfst' — schwerebrett — hurrijöh!“

Kanisius:

Ganz recht! so kommt Ihr auch selbst in die Höß,
Der Zweck heiligt Wangen und flöh' —
Wir machens fleißig bekannt. Adid!
Es lebe das universitätliche Haus!
Die heutigen „Herein!“ helfen heraus!